

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 7. August 1970
5. Jahrgang, Nr. 156 (1190)

Preis
2 Kopeken

Dem XXIV. Parteitag entgegen

Tatendrang kennzeichnend

Die Nachricht über die Einberufung des XXIV. Parteitags im März 1971 hat in unserem Sowchos großes Interesse erweckt. Wir züchten mit beständigem Verantwortungsgefühl an das tiefgründige Studium der Beschlüsse des Jubiläumens des ZK der KPdSU, denn in diesen Dokumenten wird den Dorfschaffenden die Frage entlockt, wie wir die Landwirtschaft in kurzer Zeit erfolgreich ausbauen können.

Obzwar unser Sowchos vorzüglich Getreideanbau betreibt, besitzt er auch eine große Viehzucht. Eben die Viehzüchter haben besonders große Erfolge, und es ist begreiflich, wenn sie als Initiatoren des Vorparteitagswettbewerbs auftreten. Der Plan der Erweiterung der Rinderherde wurde im ersten Halbjahr mit 107 Prozent erfüllt, von jeder Kuh wurden 1270 Kilo Milch gemolken, der Halbjahresplan des

Verkaufs von Milch an den Staat wurde mit 157 Prozent erfüllt. Jetzt hat unsere Belegschaft beschlossen, im August den Jahresplan des Verkaufs von Milch an den Staat zu bewerkstelligen, jedes Rind, das an den Staat verkauft wird, mit einem Lebendgewicht von mindestens 345–350 Kilo zu stellen (im ersten Halbjahr brachten wir es auf 342 Kilo pro Rind) und jedes Schwein — mit 112–115 Kilo zu verkaufen.

Wir haben ganz tüchtige Viehzüchter, besonders Melkerinnen. Da ist z. B. Anna Brandt, sie hat sich verpflichtet, 2.500 Kilo Milch pro Kuh im Jahr des Jubiläumens zu melken. Im ersten Halbjahr molkte sie aber 1980 Kilo, Berta Lujia stellte sich dasselbe Ziel und brachte es in sechs Monaten auf 1955 Kilo pro Kuh. Anna Alenok — auf 1521, Ihre neuen sozia-

listischen Verpflichtungen lauten nun: Zum bevorstehenden Parteitag nicht weniger als 3.000 Kilo Milch pro Kuh melken!

„Daß unsere Bestmelkerinnen dieses Ziel erreichen werden, daran zweifelt niemand“, behauptet unser Chefveterinär Nikolai Maximowitsch Rogatschow, „denn Futter haben wir in diesem Jahr — im Überfluß.“ Unsererseits können wir noch hinzufügen: An Arbeitslust und Hingabe zur Sache fehlt es ganz und gar nicht — wir sind alle von dem Jubiläum des ZK der KPdSU und dem Beschluß über die Einberufung des XXIV. Parteitages besetzt und voller Tatendrang.

P. DIERING,
Brigadiergehilfe im Sowchos
„Atanasjewski“
Gebiet Nordkasachstan

Festigung der Zusammenarbeit

MOSKAU, (TASS). Im Kremel haben sowjetisch-irakische Verhandlungen begonnen.

Die sowjetische Delegation wird vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR Kirill Masurow und die irakische — von Saddam Hussein Takriti, Stellvertreter des Vorsitzenden des Revolutionären Kommandates Iraks und Stellvertreter des Generalsekretärs der Irakischen Sozialistischen Wiedergeburt (Baath-Partei), geleitet.

Am 5. August besuchte die irakische Delegation das Lenin-Mausoleum und legte dort einen Kranz nieder.

Bei den sowjetisch-irakischen Verhandlungen wurden Fragen der weiteren Entwicklung und Festigung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Irakischen Republik auf verschiedenen Gebieten erörtert. Es wurden Meinungen über die Lage im Nahen Osten ausgetauscht. Ferner wurden auch andere aktuelle internationale Fragen von gegenseitigem Interesse besprochen.

Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, Kirill Masurow, hielt bei einem Frühstück, das die Regierung der Sowjetunion zu Ehren einer Delegation der Republik Irak unter Leitung von Saddam Hussein Takriti, dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Revolutionären Kommandates Iraks und Stellvertreter des Generalsekretärs der Irakischen Baath-Partei, gab, eine Ansprache.

„Die Sowjetunion“, sagte er, „erweitert nach wie vor den arabischen Staaten in ihrem mutigen Kampf gegen die israelische Aggression allseitige Hilfe.“

Zugleich wird die Sowjetunion alles in ihrer Macht Stehende tun, um zu einer gerechten politischen Regelung des Nahostkonflikts zur Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und vor allem zum Abzug der israelischen Truppen von allen im Juni 1967 von Israel okkupierten arabischen Gebieten.

Den Besuch der Irakischen Delegation, sagte K. T. Masurow, betrachten wir als einen weiteren Ausdruck des aufrichtigen Bestrebens der Regierungen und Völker der Sowjetunion und Iraks, sich

unsere gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zu entwickeln und zu vertiefen.

Kirill Masurow stellte fest, daß die Beziehungen der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Irak auf der festen Grundlage des gemeinsamen Kampfes gegen den Imperialismus, der Übereinstimmung oder Annäherung der Ansichten in wichtigsten internationalen Problemen und auf der Grundlage des Strebens der Regierungen und Völker beider Länder nach Frieden und sozialen Fortschritt beruhen.

Der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR betonte, daß das Abkommen über die friedliche Regelung des Kurden-Problems in der Sowjetunion als ein großer Sieg des ganzen irakischen Volkes gewertet wird. Wir sind überzeugt, sagte er, daß die Verwirklichung der in diesem Abkommen 7 vorgeschriebenen Maßnahmen dazu beitragen wird, die Einheit des irakischen Volkes zu festigen, seine Kraft und seine Energien im Kampf für sozialen Fortschritt und gegen die Hänke der Reaktionäre des Imperialismus zu mehren.

IM LICHT NEUER AUFGABEN

Plenum des Zelinograd Gebietspartei-Komitees

Das am Mittwoch stattgefundenen Plenum des Zelinograd Gebietspartei-Komitees der KP Kasachstans erörterte die Ergebnisse des Jubiläumens des ZK der KPdSU und die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation. Mit einem Referat trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees, Genosse N. J. Kruschina auf.

Der Referent und die Diskussionsredner betonten, daß die Werktätigen des Gebiets die Beschlüsse des Jubiläumens des ZK der KPdSU als ein neues großartiges Programm zur weiteren Entwicklung der Landwirtschaft aufnehmen.

In den vergangenen vier Jahren des Planjahrfrühts ist die materiell-technische Basis der Wirtschaft des Gebiets bedeutend gefestigt worden. Die Sowchase und

Kolchosa bekamen Traktoren, Getreide- und Silokombines und andere Landmaschinen für 400 Millionen Rubel. Die durchschnittliche Jahresbruttoproduktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist im Vergleich zum vorangegangenen Planjahrfrüht um 43 Prozent gestiegen. Die Pläne in der Lieferung von Fleisch, Milch, Wolle, Eiern sind überboten worden. Der durchschnittliche Monatslohn der Sowchosarbeiter hat sich im Vergleich zum Jahre 1965 um 20 Prozent vergrößert.

Die Entwicklung der Landwirtschaft des Gebiets verläuft in langsamen Tempos. Die Reserven der Vergrößerung der Getreideproduktion werden schlecht genutzt. Nur 5 von den 14 Rayons des Gebiets haben die Pläne für vier Jahre des Planjahrfrühts im Ge-

treideverkauf an den Staat erfüllt. Unzulängliche Aufmerksamkeit wird immer noch der Entwicklung der Viehzucht geschenkt, die Arbeit in der Schaffung einer festen Futterbasis wird langsam geführt.

Das Plenum des Gebietspartei-Komitees billigte den Beschluß des Jubiläumens des ZK der KPdSU und nahm ihn zur strikten Anleitung und Ausführung an.

Im erweiterten Beschluß, den das Plenum faßte, sind konkrete Maßnahmen zum Aufschwung der Landwirtschaft des Gebiets vorgemerkt worden. Im neuen Planjahrfrüht wird die Jahresbruttoproduktion von Getreide 4 Millionen 200.000 Tonnen betragen. Es wurde vorzemerkt, die Erträge der Halbfelder um 3,5 Zentner je Hektar zu erhöhen.

W. PARCHOMENKO
(KasTAG)

Unionsberatung zu Fragen der Salzbödenmelioration

Die strukturlösen Salzböden nehmen in der Sowjetunion eine bedeutende Fläche — etwa 100 Millionen Hektar — ein. Davon kommen 70 Millionen Hektar auf Kasachstan. Allein im Gebiet Zelinograd gibt es von 13 Millionen Hektar Land 4.700.000 Hektar Salzböden. Es ist deshalb kein Wunder, daß unsere Gebirten für Bodenkunde die Möglichkeiten der Ausnutzung dieser vorläufig noch unfruchtbaren Ländereien schon längere Zeit erforschen.

Heute hat in Zelinograd eine Unionsberatung zu Fragen der Salzbödenmelioration ihre Arbeit begonnen. Die Organisatoren dieser Beratung sind die Hauptverwaltung für Chemisierung und die Haupt-

verwaltung für Wissenschaft des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR. Die Beratung findet in der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule statt. Das ist kein Zufall, denn die Hochschule ist Mitbeteiligter an der Arbeit zum Problem der Salzbödenmelioration. Zum Vorsitzenden des Organisations-Komitees wurde der Rektor der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule, Professor Moissei Hendlmann und zu seinem Stellvertreter — Konstantin Pak, stellvertretender Direktor des wissenschaftlichen Dokuschajew-Forschungsinstituts für Bodenkunde gewählt.

An der Beratung beteiligten sich 160 Gelehrte aus allen Enden des Landes. In acht Beratungstagen

werden unter anderem auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen in der Salzbödenmelioration Kasachstans besprochen werden, man wird den Zustand und die Perspektiven der Boden-Meliorationsforschungen und die Projektierung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Salzböden in der Kasachischen SSR bestimmen, einen Plan der wissenschaftlichen Forschungsarbeit zu Fragen der Salzbödenmelioration für das neue Planjahrfrüht ausarbeiten.

Die Teilnehmer der Beratung werden den Sowchos „Noworibinski“ und die Versuchswirtschaft der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule besuchen, wo sie sich mit den typischen kasachstanischen Salzböden und den Feldversuchen auf strukturlösen Sandböden des Zelinograd Gebiets bekanntmachen werden.

(Eigenbericht)

AUF DEN GETREIDEFELDERN KASACHSTANS

ZWEITE MILLION HEKTAR ABGERÄUMT

ALMA-ATA, (TASS). Die Wirtschaften Kasachstans haben die zweite Million Hektar Getreide eingebracht. Die Ackerbauern des Gebiets Ostkasachstan haben auch mit der Ernte begonnen. Von überall her treffen Meldungen über gute Ernteerträge ein.

Zu 4 Tonnen von Bewässerungsländereien — einen solchen Ernteertrag bringen die Mechanisatoren des Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ unweit von Alma-Ata ein. Soviel hat der hiesige Boden noch niemals gegeben. Das ist das Ergebnis der Auswahl der Sorten, der richtigen dreimaligen Begiebung.

Der Kombiführer Wladimir Assinauer aus dem Rayon Talgar, Gebiet Alma-Ata, ist als Initiator der Arbeiten mit erhöhter Geschwindigkeit aufgetreten. Seine Kombine ist sorgfältig abreguliert und hermelisiert. Die Marschroute wählt er selbst im voraus aus. Viele Mechanisatoren folgten dem Beispiel des Bestarbeiters.

Doppelte Getreidemenge

URALSK, (KasTAG). Die Getreidebauern des Sowchos „Ulentanski“ haben in diesem Planjahrfrüht an den Staat etwa 700.000 Zentner Getreide verkauft und werden in diesem Jahr dem Land noch wenigstens 300.000 Zentner Getreide abliefern, mit der Bewässerung der Fünfteljahreplan um das Zweifache zu übertreffen.

Wettbewerb der Kombiführer

AKTJUBINSK, (KasTAG). Die Getreidebauern des größten Getreiderayons des Gebiets Aktjubinsk, des Rayons Chobdinski, haben mit der Erntebringung begonnen. Auf das Gerstenfeld des Kolchos „30 let Kasachstana“ haben die erfah-

rensten Kombiführer 10 Stoppenschiffe gebracht. Jeder von ihnen mähete das Getreide auf einem 6 Hektar großen Schlag anderthalbmal schneller, als die Sollaufgabe vorsieht. Bei Joseph Klein aus dem

haus, die Düngemittel, die moderne Technik belebten den toten Boden. In der unfruchtbaren Steppe sind Meister des Ackerbaus herangewachsen — der Brigadier Batan Basarow, die Mechanisatoren Kausnytsch Musgalijew, Shaalagali Kauskalijew und andere: Ihre Arbeiterfahrten werden von anderen Wirtschaften der Südwestzone des Uralsgebietes ausgewertet.

Kolchos „Semleder“ erwiesen sich die Stoppeln gleichmäÙiger und der Schnitt niedriger. Er beantwortete besser die Fragen über die Einrichtung der Kombine, über ihre Steuerung und belegte den ersten Platz. Den Chobdinskern steht bevor, das Getreide von 220.000 Hektar zu mähen. Fast alle Getreidefelder sollen im getrennten Verfahren eingemäht werden.

Fleißige Getreidebauern

Die Feldbaubrigade der dritten Abteilung des Sowchos „Issyk“, Davon „Enbokschaschski“, die von Alexej Tschebakow geleitet wird, kann von Erfolg sprechen. Sie hat im Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 50. Jahrestages der Kasachischen SSR von ihren Getreidefeldern einen hohen Ernteertrag erzielt. Es machen je Hektar 33 Zentner Weizen und 20 Zentner Gerste aus. Allein in der ersten Woche der Getreidebeschaffung wurden an den Staat 11.000 Zentner Getreide verkauft. Die Ackerbauern setzen die Erntearbeiten und die Getreidelieferung an die Kornkammern der Heimat fort.

Was ist nun die Ursache, daß die Landwirte in diesem Jahr 3 Zentner Getreide je Hektar mehr einbringen als im vergangenen Jahr?

Der Brigadier Alexej Tschebakow erklärt das folgendermaßen: „Bereits im Herbst haben wir jedem Hektar 2,5 Zentner Muerdünger zugeführt. Im Winter und Frühjahr ging es dann um die Aufspeicherung von Feuchtigkeit. Nicht

zuletzt war das Sortensatzgut, das wir rechtzeitig in die Erde beteten, von Bedeutung.“

In der dritten Sowchosabteilung sind die Erntearbeiten in vollem Gange. Die Kombiführer Ewald Gerbert, Friedrich Weiber und Karl Schäfer sind bemüht, den 50. Jahrestag unserer Republik mit Arbeitsgroßtaten zu begehen.

Auf den Tennen, wo das Getreide aufbereitet wird, wird Tag und Nacht gearbeitet. Dank der gut organisierten Arbeit von seiten des Motoristen-Krauses geht die Arbeit flott voran. Die Mädchen Lydia Hettich, Olga Pilipenko, Anna und Katharina Dyck arbeiten vortrefflich.

Die Feldbaubrigaden der 3 Abteilung wählen die übernommenen Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat nicht nur erfüllen, sondern auch übertreffen.

Dorothea HILGENBERG,
ehrenamtliche Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata



Zu Ehren des 50. Jahrestages der kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans

Beispiel der Kommunisten

Jeder zweite Kommunist setzte sich in diesen Tagen aus Steuere der Kombine im Sowchos „Tschaganski“, Gebiet Aktjubinsk. Hier ist das Getreide fast gleichzeitig herangereift, was eine angestrengte Lage bei der Erntebringung verursachte. Die Kommunisten traten an die Spitze der Stoßtruppen der Mechanisatoren.

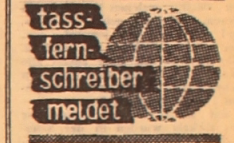
Die auf der Schwarzbrache gesäte Weizensorte „Mironowskaja-808“ ergab bis 20,8 Zentner je Hektar; eine im Uralsgebiet nicht häufige Erscheinung, wo der Winterweizen in der Regel weniger erziebig ist als der Sommerweizen. Der „Mironowskaja“-Weizen wurde in gedüngten Fräsen geerntet. Das Parteilied, der Dreher der Sowchoswerkstatt L. Tschtschenko hat in 5 Tagen die Halbfelder von 130 Hektar, bei einer Norm von 55 Hektar, geräumt. Hinter ihm bleiben auch B. Kurmanzajew, G. Sabudin, S. Toskarjow nicht zurück.

Die Kommunisten sorgen für eine straffe Arbeitsorganisation. Die Aggregate werden im Gang getankt, was viel Zeit erspart. Rechtzeitig werden die Reparatur- und Auswechslung der Ersatzteile der Kombine und Traktoren durchgeführt. Das Getreide wird nur mittels der Großkraftwagen und Kuppelungen von Traktorenwagen vom Felde befördert. In der ersten Samenzuchtbrigade wurden die neuen Kombine und Traktoren eingesetzt. Ihre zwei Trommeln sichern einen guten Dreschertrag, schließen das Getreidestrückeln aus.

(KasTAG)



Im Gebiet Taldy-Kurgan ist die Erntebringung im vollen Gang. Der Lenin-Kolchos hat sein erstes Getreide als „Rote Wagenzug“ an die Annahmestelle abtransportiert. UNSER BILD: Der „Rote Wagenzug“ unterwegs. Foto: N. Gerassimow



H ELSINKI. Der Generalsekretär des Weltfriedensrates Romesh Chandra, richtete anläßlich des 25. Jahrestages der Atombombardierung der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki eine Botschaft an Vertreter der japanischen Friedenskräfte, die sich für die Annulierung des amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrags, für die Rückgabe von Okinawa in Japan und gegen die Benutzung des japanischen Territoriums als Stützpunkt für die Ausweitung der USA Aggression in Indochina einsetzen. In der Botschaft wird betont, daß die Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki ein verbrecherischer Akt der USA war und daß sie von jedem Standpunkt aus nicht gerechtfertigt werden kann.

WASHINGTON. Der Verteidigungsminister der BRD Helmut Schmidt, ist zu einem inoffiziellen Besuch in den USA eingetroffen.

Das Pentagon hat keine Erklärung über die Ziele dieses Besuchs des westdeutschen Ministers abgeben.

Wie verlautet, traf Helmut Schmidt mit USA-Kriegsminister Melvin Laird zusammen. Danach flog er nach El Paso, Texas, um die Bundeswehrangehörigen, die in den USA ausgebildet werden, zu inspizieren.

B ONN. Wie der Korrespondent der Zeitung „General-Anzeiger“ aus Washington meldet, will Schmidt, obwohl er inoffiziell in den USA weilt, mit Vertretern der Regierung zusammenstreifen. Hauptthema seiner Verhandlungen in Washington werden laut dem Bericht Fragen sein, die mit der Anwesenheit und dem Unterhalt der USA-Truppen in Westdeutschland zusammenhängen.

L ONDON. Spanien wird 36 „Phantom“-Flugzeuge und viel anderes, obzwar vorwiegend gebrauchtes Kriegsgerät erhalten. Diese Lieferungen sind in einem neuen Abkommen zwischen Spanien und den USA vorgesehen, das offenbar noch in diesem Monat zustande kommt, schreibt der Madrider Korrespondent der Zeitung „Daily Telegraph“. Auf Grund dieses Abkommens, um das bereits seit über einem Jahr gearbeitet wird, behalten die USA ihren Stützpunkt für atomkraftgetriebene U-Boote in Rote und 2 Luftwaffenstützpunkte bei.

K AIRO. Eine Konferenz der Außen- und Verteidigungsminister mehrerer arabischer Länder ist in der libanesischen Hauptstadt Tripolis eröffnet worden. An den Beratungen teilnehmen die Delegierten der Vereinigten Arabischen Republik, Syriens, Jordaniens, Sudans und Libyens. Die Hauptfrage der Tagesordnung der Konferenz ist MEN zufolge die Erörterung praktischer Schritte im Rahmen des Plans der gemeinsamen Aktionen gegen die israelische Aggression, der auf der Konferenz mehrerer arabischer Staaten am 21. und 22. Juli in Tripolis gebilligt wurde.

B RUSSEL. Belgien steht an der Spitze der Länder, die ihr Kapital in den portugiesischen Kolonien anlegen. Das ist aus den Angaben der portugiesischen Industrievereinigung zu ersehen, die die belgische Zeitung „Cite“ anführt.

Von den fremden Kapitalanlagen in Portugal selbst und in seinen Kolonien ist 1969 insgesamt über 60.000.000 Dollar betragen, entfallen 27.000.000 Dollar auf Belgien. An zweiter Stelle stehen die USA und an dritter die Südafrikanische Republik. Weiter folgen Großbritannien und die Bundesrepublik Deutschland. Die ausländischen Investitionen interessieren sich vor allem für die Erdöl- und Erzebergbau in Moçambique, Angola und Guinea-Bissau sowie für den Eisenbahnbau.



Die Enkel Gaidars

Die Schule Nr. 24 in Dsheskasgan ist durch ihren Gaidar-Klub bekannt. Den Namen des berühmten Kinder- und Jugendschriftstellers, dessen Werke in 83 Sprachen übersetzt und 70mal herausgegeben wurden, trägt die Pionierfreundschaft, hier befindet sich auch ein Gaidar-Museum, der Stolz aller Schüler dieser Schule.

Vor etwa vier Jahren organisierte man in der Bibliothek der Schule einen Zirkel für junge Bücherfreunde. Die Kinder überlegten sich, welchen Namen man diesem Zirkel geben könnte, und da schlug jemand vor, ihn „Gaidar-Zirkel“ zu nennen. „Da müssen wir aber zuerst alle seine Werke lesen und über den Schriftsteller selbst mehr erfahren“, sagte Wolodja Reimer.

Auf Initiative der Teilnehmer des Zirkels wurden in der Schule Lesekonferenzen, die den Büchern Gaidars gewidmet waren, durchgeführt. Auf dem Rat der Pionierfreundschaft wurde beschlossen, das Dorf Gaidar im Gebiet Zhetysay zu besuchen, mit den Pionieren dieses Dorfes Bekanntschaft zu schließen und ihr Gaidar-Museum zu besichtigen. „Das Museum hatte den Pionieren der Schule Nr. 24 sehr gefallen, und sie beschlossen, ihr eigenes zu schaffen. Sie machten sich eifrig an die Arbeit. Erst waren das Al-

ben mit Abbildungen von Gaidar, Zeichnungen zu seinen Werken. Die roten Pfadfinder bekamen den Auftrag, Verbindungen mit Menschen anzuknüpfen, die den Schriftsteller persönlich kannten. Sergey Wassiljewitsch Lauter, der in Gaidars Regiment gegen die Weißgardisten gekämpft hatte, war der erste. Von ihm bekamen die Pioniere einige Materialien über den Schriftsteller. Bald gab es auch andere Verbindungen. So wurde allmählich aus dem Gaidar-Zirkel ein Gaidar-Klub, und am 1. März 1967 eröffnete man in der Schule das Gaidar-Museum. Hier stellte man die besten Arbeiten aus, die von den Pionieren hergestellt wurden. — Gaidars Sibel, die Mütter, der Arbeitstätigen des Schriftstellers, ein Mäkel von Maltshchinsk Kibitschinsk, Bücher von und über Gaidar. Es gelang den Pionieren, Freundschaft mit vielen Schülern der Union zu schließen. Die Post für den Gaidar-Klub wurde immer reicher. Es kamen Briefe aus Kladepa, Kiew, Wolgograd, Arsamay, Gorki, Karakum, aus dem Dorf Tscherkassk, wo Gaidar gefallen ist. Neue Abbildungen entstanden im Museum, wie „Auf Partisanenpfaden“. „Bei unseren Freunden“ u. a. Man führte in der Schule einen Wettbewerb durch. Wer am besten Gaidars Leben und Schaffen kannte, dem wur-

de überreicht, Exkursionsführer des Museums zu sein. Exkursionsführer wurden Ljudia Litwinowa, Ella Weber, Rimma Starikowa, Wera Botowa und Iulija Pogorelina. Der Timurtrupp der Schule übernahm die Palenschaft über Kindergärten, Kinderspielplätze in den Höfen, Wohnungen der Rentner, Grünanlagen mit jungen Setzlingen.

Im Frühling 1969 fuhren 18 Pioniere in die Ukraine, wo sie auf den Kampfwegen Gaidars einmarschierten. Sie besuchten das Dorf Tscherkassk, den Ort, wo Gaidar fiel, und die Stadt Kanew, in deren Nähe der Schriftsteller auf dem hohen Ufer des Dnepr begraben ist. Überall hatten die Pioniere Begegnungen mit ehemaligen Partisanen, die den Schriftsteller als Kämpfer, als Soldat der Heimat kannten. Nach dieser Reise schrieb Shanaa Osapowa in einem Aufsatz: „Nie werden wir den Besuch bei Anastassija Fjodorowna Stepanowa vergessen. Die jetzt schon sehr viele Jahre dienstunfähig der Partisanen, ihre Wohnung, deren Treffpunkt. Die Partisanen hatten sie liebevoll Partisanenmutter genannt. Ihr Mann und ihr Bruder wurden von den Faschisten ermordet.“

Auf ihrer Reise besuchten die Pioniere in Moskau den Regisseur des ersten Dokumentarfilms über

Gaidar, Kasak und den Schriftsteller Boris Kamow. Der Autor des Buchs „Auf dem Partisanenpfad“ Letzterer schenkte den Pionieren sein Buch mit einem Autogramm. Diese Reise bereicherte das Museum mit noch vielen Exponaten. Als Geschenk aus ihrer Heimat für die Schüler der Stätten, die sie besuchen, hatten die Pioniere Fotoalben aus der Geschichte ihrer Stadt mitgebracht. Darauf stand die Überschrift: „Wir sind aus Dsheskasgan.“ Sie schenkten ihnen auch Stücken Kupferzer von ihren Gruben und das von dem Schüler Wera Botowa, Shanaa Osapowa, Slawa Rogow und der Geschichtsdarstellerin Agneta Petrowna Semjonowa geschriebene Märchen über Dsheskasgan.

Der Gaidar-Klub zählt jetzt 152 Mitglieder. Marina Kosyrowa, Schülerin der 8. Klasse, ist Vorsitzende des Stabs im Gaidar-Klub. Für die unermüdete Arbeit und gute Ausstattung wurde dem Gaidar-Museum zum 100. Lenin-Jubiläum der Wimpel des Gebietspartei-Komitees zugesprochen.

In diesem Sommer fand auf Initiative des Gaidar-Klubs in Dsheskasgan ein Treffen der Timurtruppler statt, an dem 650 Kinder aus dem Gebiet teilnahmen. So blamte in der fernen Steppenstadt Kasachstans noch als Sternchen des Gaidar-Klubs auf die besten Traditionen der Helden Gaidars bewahren und fortsetzen.

R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent
des „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Höchste Zeit

Wenn man das verflissene Schuljahr mit dem Schuljahr 1967-1968 vergleicht, so hat das Gebiet bestimmte eigene Fortschritte im Muttersprachunterricht aufzuweisen. So ist die Zahl der Schulen, in denen Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird, von 6 bis auf 14 angewachsen, die Zahl der Gruppen von 53 bis 86, und die Zahl der Schüler von 960 bis 1.905. Ist das jetzt viel oder wenig? Es ist nicht abzuleugnen, daß eine bestimmte Arbeit in dieser Hinsicht geleistet worden ist. Es könnte aber mehr sein. Dort, wo man sich dieser Sache ernstlich und gewissenhaft annimmt, kann man auch auf gute Erfolge verweisen. So erlernen im Rayon Leninsk 695 deutsche Kinder ihre Muttersprache. Das ist mehr als die Hälfte der Gesamtzahl solcher Schüler im ganzen Gebiet. Etwas zurück bleibt immer noch die Stadt Aktjubsinsk selbst, wo bis jetzt nur in einer Schule die Muttersprache unterrichtet wird. In der Mittelschule Nr. 4 aber man kann nicht abstreiten, daß man hier, wie auch in den Rayons Choldinski, Noworossiki und Alca, der Frage des muttersprachlichen Deutschunterrichts entgegenkommt, vielleicht noch etwas zögert, aber doch entgegenkommt. Ihr Interesse schenkt Leider gibt das nicht für den Rayon Martjusk. Dort gibt es nur 2 Gruppen von etwa 20-23 Schülern, denen Deutsch als Muttersprache unterrichtet wird.

Das ist zu wenig, unverzüglich wenig, da es anstatt der 23 Schüler gut 10 oder 20mal mehr sein könnten. Die entsprechenden Bedingungen wurden diesem Rayon gegeben, aber wie verantwortunglos

sich die Rayonabteilung Volkshilf und die Schuldirektoren zu dieser Frage verhalten, kann man leicht an einigen Tatsachen illustrieren.

Im Verlaufe der letzten zwei Jahre wurden von der Gebietsabteilung Volkshilf 7 junge Lehrerkräfte für die deutsche Muttersprache der Rayonabteilung Volkshilf Martjuk zur Verfügung gestellt. Das waren Lehrerinnen, die die spezielle II. pädagogische Klasse „für Muttersprache in der Anwendung“ in Batamschinsk bestanden hatten. Von diesen 7 arbeiteten im Rayon nur 3, und diese drei jungen Spezialisten geben keine einzige Stunde Muttersprache, sondern Fremdsprache und alles Mögliche, um „irgendwo eine geübende Stundenbelastung zu erhalten, während in den Schulen des Martjusk Rayon 23 Lehrer mit Mittelschulbildung Deutsch unterrichten, obwohl die Rayonabteilung Volkshilf das nicht zulassen dürfte.“

Es fragt sich also, wie es kam, daß von 7 jungen Spezialisten nur 3 im Rayon arbeiten und diese nicht in ihrem Fach? Das kann im Rayon niemand erklären, und auch das nicht, wo die vier jungen Lehrerinnen hingekommen sind. Die Rayonabteilung Volkshilf ist auch vollständig im Unklaren, wo den Kindern deutscher Nationalität ihre Muttersprache unterrichtet wird und wo sie unterrichtet werden könnte und sollte. Darum kam es auch so weit, daß man 4 Spezialisten einfach aus dem Rayon fahren ließ, es ihnen überließ, sich einzurichten, wo sie eben Arbeit fanden.

Es ist erstaunlich, wie man in

Sorgenkind muttersprachlicher Deutschunterricht

Martjuk, wo alle Möglichkeiten vorhanden waren, den muttersprachlichen Unterricht einzuführen und zu fördern, alle Befehle des Ministeriums Volkshilf Kasachstans und der Gebietsabteilung Volkshilf in Aktjubsinsk ignorierte.

Nur ein kleines aber typisches Beispiel. Zwei Jahre nacheinander wurden in die Achtklassenschule in Martjuk Fachlehrer für Muttersprache geschickt, und beide Male empfing man sie dort so, so daß der Schuldirektor, als auch die zünftigen Kollegen, daß die jungen Lehrenden nicht „Reißaus“ nahmen. Ja, wenn man einen neuen Mitarbeiter verwirft, er steht einem anderen das Brot, kann man es den Mädchen nicht überlassen, daß sie einfach weggehen. Niemand hielt nur, warum die Rayonabteilung Volkshilf das nicht eingriff.

Es wird jetzt schwer sein, dem Rayon aus der Patsche zu helfen, denn die pädagogische Klasse in Batamschinsk besteht nicht mehr, und Bestellungen für Lehrer der Muttersprache in Aktjubsinsk, die die Produktion Volkshilf nicht gemacht, Ansehend ist es leichter, die eigenen Schüler aus der Mittelschule als Deutschlehrer unterzubringen, können sie jetzt Deutsch unterrichten. In der Mittelschule in Aktjubsinsk hat sich bis jetzt auch noch niemand befaßt, obwohl es höchst Zeit dazu wäre.

Karl MAIER
Gebiet Aktjubsinsk

Der Parteiauftrag

Das Leben der Parteiorganisation des Betriebs ist sehr vielfältig. Das Büro muß täglich eine Menge verschiedener Fragen lösen und sehr oft solche Fragen, die von keinen Plänen vorgesehen sind. Die Hauptaufgaben der Partei- und Organisationsarbeit und der ideologischen Arbeit fundieren natürlich im Quartalplan der Arbeit des Parteibüros.

Gleichzeitig stellen die Produktion und Tätigkeit des Kollektivs der Parteiorganisation täglich eine Menge unerwarteter Fragen, in denen man sich, von parteilichen Positionen und Prinzipien festgelegt ausgehend, klar werden muß. Der Erfolg der Lösung aller Aufgaben, die vor der Parteiorganisation stehen, ist davon abhängig, wie die Kommunisten im Wirkungsbereich der Parteiorganisation verteilt sind und ob auch die individuellen Eigenschaften jedes Kommunisten in Betracht gezogen sind.

„In unserem Parteibüro ist es üblich, die Fragen über die Parteiaufträge der Kommunisten gemeinsam, kollektiv zu lösen. Gewöhnlich wird die betreffende Kandidatur allein besprochen und vom Parteibüro bestätigt. Ein solches Herangehen schließt fast jegliche Fehler bei der Verteilung der Parteiaufträge aus. Bei der Auswahl von Propagandisten für das Netz der Parteischalung ziehen wir zum Beispiel nicht nur die Kenntnis des Gegenstands und die Erfahrungen in der Propaganda-

beit in Betracht, sondern auch den Wunsch der Kommunisten selber, die Tätigkeit aufzunehmen.“

Nach denselben Merkmalen wurde auch der Leiter der Volkshilf des Werks, der Leiter der Abteilung Arbeit und Löhne, Alexander Troit gewählt, der jetzt schon viele Jahre diesen Auftrag erfüllt. Bei der Bestätigung des Redaktors der Betriebszeitung fiel die Wahl auf den Oberkonditionen des Werks Anatoli Kirsonow, der es verstanden hat, erfahrene Menschen seines Apparats zur Ausübung der Zeitung heranzuziehen.

In vielen Parteiorganisationen ist es üblich, die Agitationsarbeit den jungen Kommunisten aufzutragen. Und das ist richtig. Die jungen Kommunisten arbeiten im Verlaufe vieler Jahre als Agitatoren unter der Leitung erfahrener Genossen. In unglücklicher Parteisituation ist ein Agitationskollektiv von 42 Personen tätig, von denen Anna

Soroskina, Maria Osokowa, Soja Mursakowa und andere ihre Pflichten gut nachkommen. 28 Personen führen Politinformationen in den Abteilungen durch.

Bei der Verteilung der Parteiaufträge nehmen wir auch das Studium der Kommunisten in Betracht, damit sie nicht überlastet werden. Viele unserer Kommunisten studieren in Abendschulen, Techniken an Hochschulen. Solchen geben wir einmalige Aufträge; Teilnahme an verschiedenen Kommissionen, Nachprüfen irgendeiner Frage und ihre Vorbereitung zur Behandlung auf dem Büro oder in der Parteiverammlung.

L. RUMJANZEW,
Stellvertreter Sekretär des Parteibüros des Maschinenwerks Nr. 1
Karaganda

Unter den Fischern

BALCHASCH. (KasTAg). Der Ingenieur L. Romanowitsch ist eben von einer Seefahrt heimgekehrt. Er besuchte die Fischer von Agulen und Bos-Aral, wo er im Auftrag der Parteiorganisation Vorträge über die Beschlässe des Juliplenums des ZK der KPdSU, die Vorbereitung zum 60. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans abgehalten hatte.

Dank der Sorge der Partei und

Regierung hat sich die Fischflotte des Wasserbeckens unerwartlich verändert. Gegenwärtig zählt sie über 300 Schiffe. Zur Ausrüstung der Fischer treffen jetzt Motorboote aus glasfaserverstärktem Plastik ein — leichte, haltbare und bequeme. Die Aufgaben werden erfolgreich erfüllt. Allein mit den Kräften des Staatsflottens wurden heuer über tausend Zentner Fische über den Plan hinaus gefischt.

Über zwanzig Politinformanten halten regelmäßig Vorträge in den Fischfangbrigaden, auf den Mutterschiffen, unter den Arbeitern und Arbeiterinnen des Fischkaiums und der Konservierfabrik. Als beste Informanten haben sich die Agitationsleiter der Flotte A. M. Spiridonow, der Brigadier der Fischer T. Tulegenow und der Meister der Fabrik S. Seimtagambetow bewährt.

Agitationszüge auf den Feldstandorten

Sobald in den Wirtschaften des Rayons Choldinski die Ernteerbringung beginnt, ist zu den Getreidebauern ein Agitationszug abgefahren. Er besteht aus einem Autoklub, zwei Verleihwagen, Reparaturwerkstätten, einer Sanitätsstelle. Am Abend führt der Leiter der Rayonabteilung für Kinoklub B. Sarajaw und der Direktor des Rayonkulturhauses D. Dostsejanow auf dem Feldstandort des Sowchos „Sowjetk“ den Kombifahrern und Traktoren Vorträge über die Materialien des Juliplenums des ZK der KPdSU. Sie erzählen davon, wie die Werktätigen des Rayons zum 50. Jahrestag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans rüsten. Die Arzila B. Absche-

wa gab den Mechanisatoren Konsultationen.

„Es herrsche ein reger Handel mit Industrie- und Konditorewaren. Viele wünschen, ihre Frisur in Ordnung zu bringen, das Schuhwerk auszubessern. Herzlichen Beifall spendeten die Ackerbauern der Konzentrierten, den Darbietern von lyrischen Liedern.“

In allen Rayons des Gebiets kursieren in jedem einzelnen Lande in jedem einzelnen Lande Agitationszüge, Wägen mit Kombifahrern, Wandertischen, Verkauf- und Dienstleistungswagen. Die Mitarbeiter der Kultur, des Handels und der Dienstleistungsbetriebe beschließen, jeden Feldstandort zu betrouen.

(KasTAg)
Gebiet Aktjubsinsk

Hervorragender sowjetischer Chemiker



Der Name des hervorragenden Gelehrten, eines der Begründer der chemischen Physik, des Akademikerns Nikolai Nikolajewitsch Semjonow, ist nicht nur in unserem Lande, sondern auch im Ausland gut bekannt.

N. N. Semjonow hat in seinen wissenschaftlichen Arbeiten die allgemeine physikalische Theorie der sogenannten „chemischen Kettenreaktionen“ entwickelt, die Grundlagen der gegenwärtigen Brennstoff- und Explosionslehre geschaffen.

In den letzten Jahren wurde unter Leitung von Akademikern N. N. Semjonow der komplizierteste chemische Mechanismus einer großen Anzahl von radikalischen Kettenreaktionen entdeckt. Diese Arbeiten führten zur Schaffung der Quantitätstheorie, die heute dem Verständnis der wichtigsten Prozesse der Natur zugrunde liegt.

Akademikern N. N. Semjonow trägt als Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Vorsitzender der Sektion der chemisch-technologischen und biologischen Wissenschaften viel zur Organisation der vaterländischen Wissenschaften bei.

Die wichtigen Verdienste N. N. Semjonows um die Heimat wurden durch das Verleihen des Titels „Held der sozialistischen Arbeit“ noch eingetragener. Er ist mehrfacher Staatspreisträger. 1956 wurde ihm der Nobelpreis für Chemie zuerkannt. Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat N. N. Semjonow für hervorragende Errungenschaften auf dem Gebiete der chemischen Physik die M. W. Lomonossow-Medaille in Gold des Jahres 1969 zuerkannt.

UNSER BILD: Akademikern N. N. Semjonow. (TASS)

DIE LENINSCHEN PRINZIPIEN DES INTERNATIONALISMUS

Die Ideen des proletarischen Internationalismus, der internationalen Solidarität der Werktätigen, die in der Arbeiterbewegung erwacht wurden, liegen der revolutionären Ideologie des Proletariats zugrunde, bilden einen unverbrüchlichen Bestandteil der marxistisch-leninistischen Lehre.

SCHON DAS PROVISORISCHE Stadium der I. Internationalen wies darauf hin, daß die Befreiung der Arbeit weder ein Lokal- noch ein nationales Problem ist. Es ist ein soziales Problem, das alle Länder erfaßt, in denen eine moderne Gesellschaft existiert. Als Hauptaufgabe der internationalen Arbeiterbewegung sah K. Marx die Festlegung der internationalen Einheit und Solidarität der Werktätigen unabhängig von ihrer Hautfarbe, Religion oder Nationalität.

In der darauffolgenden historischen Epoche — der Epoche der proletarischen Revolutionen und nationalen Befreiungsbewegungen — hat W. I. Lenin die Prinzipien des proletarischen Internationalismus weiterentwickelt, sie mit neuen Schlußfolgerungen und Ideen bereichert und die Prinzipien des sozialistischen Internationalismus begründet.

Er wies darauf hin, daß in der Welt des Kapitals ein Bündnis der Werktätigen, ein Bündnis der Unterdrückten gegen die Unterdrückten besteht, und daher ist für den erfolgreichen Kampf gegen die Ausbeuter ein festes Bündnis der unterdrückten Klassen und Völker, eine enge Vereinigung der Proletarier verschiedener Länder in einer internationalen Einheit höchsten Grades notwendig. Lenin rief die Werktätigen zur Überwindung der

Isoliertheit und Zersplitterung ihrer Reihen auf zur Schaffung von revolutionären nationalen Arbeitsgruppen eines einheitlichen internationalen Heers, zum Kampf gegen den Weltkapitalismus.

Die unsterbliche Leinung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ hat Lenin mit einem neuen Kampfruf an die Werktätigen der fortgeschrittenen Länder und entketteten Nationen ergänzt: „Proletarier aller Länder und unterdrückten Nationen, vereinigt euch!“

W. I. LENIN stellte fest, daß zwischen dem Befreiungskampf des internationalen Proletariats und der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker ein organischer Zusammenhang besteht, daß sich im festen Bündnis dieser zwei Hauptströmungen der revolutionären Bewegung der Gegenwart die Quelle der Stärke der Proletarier und unterdrückten Völker der Welt befindet.

W. I. Lenin war für rückschrittsvolles Verhalten der Nationalfrage gegenüber und verlangte, den revolutionären Kampf für den Sozialismus mit dem Befreiungskampf in der Nationalfrage zu verbinden.

Das Proletariat der fortgeschrittenen Länder kann sich nicht von der Macht des Kapitals befreien, ohne die entketteten Völker von nationalen und kolonialen Joch zu befreien. Das Proletariat der Unterdrückten-Nationen muß den Kampf aller unterdrückten Völker, aller Kolonien und Halbkolonien um ihr Recht auf Selbstbestimmung unterstützen. Ohne dies gibt es keinen Internationalismus, ohne dies ist das Abgelenken auf die Position des Großmachtchauvinismus der herrschenden Nationen unausbleiblich. Um ein echter Internationalist zu sein, schrieb Lenin 1916, darf man nicht nur an seine eigene Nation denken, sondern muß höher als sie die Interessen aller Nationen, ihre allgemeine Freiheit und Gleichberechtigung stellen.“ (Bd. 30, S. 45, russ.)

Sich an die Proletarier der nicht vollberechtigten Völker wendend, wies Lenin darauf hin, daß sie die freiwillige Annäherung und Vereinigung der Nationen akzeptieren sollen, gegen die kleinmännliche Beschränktheit, Abgeschlossenheit und Isolation kämpfen, für die Berücksichtigung des Ganzen und Allgemeinen für die Unterordnung der Interessen des Teils den Interessen der Gesamtheit.“ (Bd. 30, S. 45, russ.). Ohne dies gibt es keinen Internationalismus, ohne dies ist das Abgelenken auf Positionen des bürgerlichen Nationalismus der nicht gleichberechtigten Nationen unausbleiblich.

In seiner Feststellung der Prinzipien und Grundlagen des Internationalismus ging Lenin davon aus, daß die unterdrückten Klassen und entketteten Völker dieselben Interessen, gemeinsame Ziele, einen gemeinsamen Feind haben, und das die Logik des Kampfes es verlangt, daß sie ihre Kräfte

vereinigten. Seiner Lage, die es als Klasse einnimmt, und seinem Weg nach, ist das Proletariat international, und sein Kampf trägt internationalen Charakter. Aber es kämpft gegen den gemeinsamen Feind nicht allein, sondern zusammen mit seinen Verbündeten, darunter auch im Bündnis mit der Befreiungsbewegung der unterjochten Völker, sowohl im Innern des Landes, als auch in der internationalen Ebene der Werktätigen aller Nationen und Rassen kann das Proletariat zum Siege über die Kräfte des nationalen und internationalen Kapitals führen.

Die Klasseninteressen und die nationalen Interessen des Proletariats, aller Werktätigen stehen nicht im Widerspruch zueinander, sondern vereinen sich harmonisch. Patriotismus und Internationalismus ergänzen einander, die treuen Patrioten der Heimat sind auch die überzeugtesten Internationalisten. Die nationale Eigenart einer Nation widerspricht auch nicht der nationalen Eigenart einer anderen Nation. Die Aufgabe besteht darin, die nationalen und internationalen Interessen der Werktätigen richtig zu vereinen und sie dem gemeinsamen Kampf für den Sozialismus zu weihen.

DIE HOCHSTEN PRINZIPIEN des Internationalismus formuliert, wies Lenin darauf hin, daß die einzig richtige Taktik dieselbejenige ist, die konsequent folgendes Prinzip durchführt: „Hochachtung des nationalen und internationalen Interesses der Völker für die Entwicklung. Un-

terstützung und Einföhrung der Revolution in allen Ländern durchführbar ist.“ (Bd. 37, S. 304, russ.).

Die allgemeine und unbedingte Regel, zur Verwirklichung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus definieren, betonte Lenin: „Der proletarische Internationalismus verlangt, daß erstens, die Interessen des proletarischen Kampfes in jedem einzelnen Lande dem Interesse des proletarischen Kampfes im Weltmaßstab untergeordnet werden; zweitens, daß die Nation, die den Sieg über die Bourgeoisie erringt, fähig und bereit ist, die größten nationalen Opfer für den Sturz des internationalen Kapitals zu bringen.“ (Bd. 41, S. 166, russ.).

Der Sieg der sozialistischen Revolution in Rußland und dann auch in anderen Ländern trug in die Politik des proletarischen Internationalismus neuen Inhalt hinein: die letztere wuchs in die Politik des sozialistischen Internationalismus hinein. Wenn vor dem Siege der Oktoberrevolution keine Unterstützung und Solidarität der Arbeiterklasse eines Landes mit dem Kampfe des Proletariats eines anderen Landes bedeutete (Propaganda, Teilnahme, materielle Hilfe), so ist es jetzt dem Proletariat unseres Landes (und dann dem Proletariat anderer sozialistischen Länder), nachdem es die Staatsmacht in seine Hände genommen und den Sieg über die Bourgeoisie errungen hat, möglich, seinen Klassenbrüdern und der Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker in politischer, ökonomischer, kultureller und militärischer Hinsicht Hilfe zu leisten.

Im Zusammenhang damit, daß der Sieg der Arbeiterklasse aus einem nationalen (d. h. in einem Land errungen) zu einem internationalen (d. h. Sieg in einer Reihe von Ländern) wurde, betonte Lenin: „Hochachtung des nationalen und internationalen Interesses der kleinbürgerlichen Nationalisten“

sonders günstige Bedingungen gibt für die Ansetzung eines Teils der Marxisten zum Nationalismus. Die kleinbürgerliche Nationalisten, betonte Lenin, verkündigen nur die Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen als Internationalismus, bewahren aber den nationalen Egoismus unangenehm.

Die Förderung der Gleichberechtigung der Nationen verbindet sie mit der Propaganda der Teilung und Entfremdung der Nationen, mit der Propaganda der nationalen und imperialistischen Interessen. Die Propaganda der Zersplitterung der Arbeiterklasse nach Nationalitäten. Sie ist die bürgerlich-demokratische Auffassung der Prinzipien der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität. In der Praxis stellen sie ihre engstirnigen nationalen Interessen höher als die Interessen des internationalen Proletariats.

Die kleinbürgerlichen Nationalisten treten gegen die Prinzipien des sozialistischen Internationalismus auf, gegen die Prinzipien des gemeinsamen Schutzes der Interessen des Proletariats und der Errungenschaften des Sozialismus in dem einen oder anderen Land und den Trüben des Imperialismus. Bekundend die Prinzipien des sozialistischen Internationalismus und Hilfeleistung der Werktätigen der sozialistischen Länder ihren Klassenbrüdern nennen sie „sozialistische Souveränität“ und „Einschließen in die inneren Angelegenheiten des Bruderlandes. Sie sind unter den allerverbreitetsten Vorwänden aber, die Kräfte der Proletarier verschiedener Länder zu isolieren, sie ideologisch zu entwaffnen, was die internationalen Reaktionen nur von Vorteil ist.“

G. AKOPIAN,
Kandidat der Geschichtswissenschaften
(Pressebüro der „Prawda“)
(Schluß folgt)

